

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 11

Illustration: "Auch eine, die Peking anerkannt hat!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Macht es ihnen nicht zu schwer!

Ich meine, den vielen Leuten, die Diät halten müssen, und zu ihnen gehören bekanntlich die meisten Männer über Fünfzig. (Wenn sie nicht Diät halten, dann sollten sie es wenigstens, und gute Vorsätze fassen sie jedenfalls.)

Frauen sind ungeheuer widerstandsfähig. Natürlich gibt es auch unter ihnen solche, die dies oder jenes nicht essen sollten. Wenn sie dies wirklich durchführen, so handelt es sich bei den verbotenen Dingen ziemlich regelmäßig um Sachen, die sie ohnehin nicht mögen. Das ist ein wunderbares Zusammenreffen.

Die Mannen aber sind Arme. Ihnen sind fast ausnahmslos grad die Dinge untersagt, die sie am liebsten haben: guter, fetter Dessertkäse, Crêmen mit viel Rahm, Speck, Anken, fettes Fleisch, was weiß ich. Und das, was fast jedes Mannes Ideal ist: Beefsteak mit Pommes frites. Wenn es die Arterien sind, die dumm tun, dürfen die Diäter zwar weiter Beefsteak essen, aber mit den Frites ist Schluß, und auf einmal ist das ganze nicht mehr so wonnenvoll wie zuvor, weil diese Dinge nun einmal zusammengehören. Wenn die Armen abnehmen müssen, was in einem gewissen Alter bei den meisten der Fall ist, dürfen sie nicht einmal Spaghetti, Risotto oder Aufläufe essen, von Rösti nicht zu reden.

Nun, zuhause nimmt man natürlich Rücksicht, und führt wo es sein muß eine ziemlich drakonische Diät bestehend aus magerem Fleisch, Salat, «tierfettlosem» Gemüse und viel Obst durch. In der Küche wird pickelhart nur Maisöl oder Sonnenblumenöl verwendet.

Aber die Einladungen machen manche Bemühung der Mütter wieder zunichte. Ich meine, die Einladungen bei andern Leuten.

Warum eigentlich? Sie sieht nämlich genau den ängstlichen Blick, den die Gastgeberin ihrem Gatten zuwirft, wenn er Anstalten macht, Gänseleber herauszunehmen, oder das Schwarze vom Poulet, oder die Rahmglace zum Dessert. Und sie ist nicht die einzige, die sich um den Papi Sorgen macht und warnende Blicke wie Pfeile verschießt und am liebsten sagen würde: «Nimm das nicht, Oskar!» Aber das geht ja schließlich nicht.

Es braucht dann nur noch, daß irgend jemand sagt: «Ach, Herr Rütishauser, machen Sie doch einmal eine Ausnahme, was soll das schlechte Leben?» Wo doch der Redner genau weiß, wieviel Möglichkeiten zu Ausnahmen sich dem

Herrn Rütishauser bieten, und wie viel Willensaufwand es braucht, um die Ausnahme nicht – ganz oder beinahe – zur Regel werden zu lassen.

Ich glaube, der «Mann mit Diät» wäre manchmal ganz brav und vernünftig, wenn man ihm die Möglichkeit dazu gäbe, das heißt wenn man ihm das Vernünftigsein etwas leichter machte.

Man kann doch sicher Sole auch anders zubereiten, als an einer reichen (ach, so guten!) Sauce mit viel Rahm und noch viel mehr Butter. Man kann Fleisch grillieren statt braten, man kann neben einem reichen Dessert zur Auswahl frische Früchte oder Obstsalat auf den Tisch stellen, man kann – nun,

das wissen die meisten Frauen ebensogut wenn nicht besser als ich, wie man einem Manne die Diät erträglich macht und ihm doch etwas Gutes zu essen geben kann. Was man aber für den Papi tut, das kann man auch für andere Gäste tun, die auf Diät mehr oder weniger angewiesen sind.

Es gibt immer magere Wesen, die von zwei Speisen mit Wonne die üppigere wählen, weil sie ganz gern ein bißchen ansetzen möchten. Zum Beispiel ich. Ich bin viel zu taktvoll, um den Diäthaltenden das Bündnerfleisch wegzussen, wenn ich dafür Gänseleber herausnehmen darf, – was ja den andern gegenüber geradezu eine moralische Pflicht ist.

Bethli

Gastronom sucht gute Putzfrau

Vielleicht weißt Du, liebes Bethli, daß wir in Nidwalden mit Sehnsucht auf die direkte Bahnverbindung mit Luzern warten. Unser Baudirektor weiß es auch, seit langem. Jedenfalls erklärte er an der letztjährigen Landsgemeinde dem staunenden Volk, bis Ostern 64 sei es ganz sicher so weit, sonst «fresse er einen Besen mitsamt der Putzfrau»!

Man weiß jetzt schon, daß es an Ostern noch nicht so weit sein wird.

Der Baudirektor zeigt absolut keine Angst vor den kommenden Dingen. Er muß ein mutiger Mann sein. Er fürchtet nichts für seine Verdauung. Er arbeitet und dirigiert und ist guter Dinge. An seiner Stelle hätte ich schon zum voraus Magenbeschwerden.

An einem bunten Abend in unserem Dorfe standen letzthin vier Putzfrauen samt Besen auf der Bühne. Und der Conferencier fragte das Publikum: «Wüssed Ihr, was sell das bedüte? Das isch em Baudirektor sin Notvorrat!» Es waren aber nur vier verkleidete Bürolistinnen. Und da ging mir das



«Auch eine, die Peking anerkannt hat!»